Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 411. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 16. Juni 1886.**

Der Tod des Königs Ludwig II.

Die Tragödie vom Schlosse Berg nimmt selbstverständlich das allgemeine Interesse ausschließlich in Anspruch. Wir versuchen im Nachstehenden aus der Fülle des vorliegenden Materials das Wichtigste herauszuheben.

Der Münchener „Allg. Ztg." geht über die Katastrophe folgende, einzelne frühere Angaben berichtigende Darlegung zu: Am Sonnabend Abend, als am Tage der Ankunft des Königs in Schloß Berg, ging der König mit Obermedicinalrath Dr. v. Gudden im Park spazieren, ein Pfleger folgte in bescheidener Entfernung hinterdrein. Auf dem Wege unterhielt sich seine Majestät eindringlichst mit Dr. v. Gudden und der Spaziergang verlief so ohne jeden Zwischenfall, so daß am darauf folgenden Tage gegen Mittag ein zweiter unternommen wurde, wobei jede Begleitung von Dr. v. Gudden ausdrücklich verbeten war. Auch diesmal trat keine Störung ein, so daß Dr. v. Gudden sich nachher in höchst zufriedener Weise darüber äußerte, daß der König sich an die neue Umgebung gewöhnt habe und die Isolirung in Schloß Berg ohne weitere Störung durchgeführt werden könne. Der König welcher in Schloß Berg um 4 Uhr Nachmittags dinirte, nahm sein Diner allein in seinem Zimmer ein, dessen Thüren vorsorglich mit Gucklöchern versehen waren, damit die Beobachtung des Königs stets unausgesetzt möglich war. Dr. von Gudden speiste mit seinen Collegen nicht im Schlosse selbst, sondern im sogenannten Cavalierbau. Damit berichtigt sich eine irrthümliche Meldung, als habe Dr. von Gudden mit dem König gespeist. Am Abend um 7 Uhr wurde Dr. v. Gudden abermals befohlen, sich mit dem Könige im Garten zu ergehen. Der von Dr. Müller in vorsorglicher Weise entgegen der Anordnung Dr. v. Guddens nachgesendete Pfleger wurde nach sehr kurzer Zeit von Dr. v. Gudden wieder zurückgeschickt. Als um die für das Souper festgesetzte Stunde — 8 Uhr — der König und Dr. von Gudden nicht zurückgekehrt waren, sandte Dr. Müller in Besorgniß kurz nacheinander zu den bereits im Parke ständig patrouillirenden zwei Gendarmen noch zwei Gendarmen und einen Pfleger. Von halb 9 bis 9 Uhr wurde eine genaue Durchsuchung des Parkes mit Hülfe des gesammten Haus- und Pflegepersonals und der noch übrigen Gendarmen angeordnet, jedoch Alle kehrten ohne Resultat zurück, wie auch die Nachforschungen Dr. Müllers und des Schloßverwalters erfolglos blieben. Von 10 Uhr ab wurden die ersten Telegramme nach München abgegeben. Da, um 10¼ Uhr brachte ein Stallbediensteter den vollständig durchnäßten Hut des Königs und kurz darauf den in gleichem Zustande befindlichen Hut Dr. von Guddens. Darauf bestiegen Dr. Müller und Schloßverwalter Huber ein Boot und fuhren gegen Leoni zu, am Ufer entlang. Kurz nach 11 Uhr entdeckten sie zwei auf dem Wasser mit dem Antlitz nach unten schwimmende Körper — voran der Körper des Königs und etwa einen halben Meter hinterher jener Dr. von Guddens. Schloßverwalter Huber sprang in das an etwa 3 Fuß tiefe Wasser, und beide brachten dann die Körper ans Ufer, wo sie in das Boot gelegt wurden. Dr. Müller constatirte nach kurzer Zeit, daß bei beiden Körpern die Athmung sistirte und kein Puls mehr wahrzunehmen war. Nun wurden mit Hilfe von vier Pflegern und drei Gendarmen (früheren Sanitätssoldaten) drei Viertelstunden lang Wiederbelebungsversuche gemacht, die jedoch resultatlos blieben. Die bei solchen Wiederbelebungsversuchen (für jeden Sachverständigen selbstverständlichen) auftretenden, mechanisch hervorgerufenen Veränderungen in der Körperlage wurden von einzelnen umstehenden Laien als Lebenszeichen aufgefaßt und gaben so Veranlassung zu einem irrthümlichen Bericht. Punkt 12 Uhr erklärte Dr. Müller weitere Versuche für nutzlos. Dieselben waren überhaupt lediglich deshalb vorgenommen worden, um auch nicht die geringste Vorsichts- oder Hilfsmaßregel außer Acht zu lassen. Nach den äußeren Anzeichen war der Tod schon Stunden vorher eingetreten. Die Leichen des Königs und Dr. von Guddens wurden auf das Schloß gebracht und aufgebahrt. Das Antlitz des todten Königs zeigte einen ernsten, strengen Zug, v. Guddens Gesicht ließ auch im Tode noch in seinen Zügen das gewinnende, freundliche Lächeln erkennen, das ihm im Leben sowohl die Herzen seiner Kranken als überhaupt eines Jeden gewann, der mit ihm verkehrte. Dr. v. Guddens Leiche wird in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. nach München gebracht werden, und soll in der königlichen Kreis-Irrenanstalt Giesing aufgebahrt werden. — Die „A. Z." constatirt noch die merkwürdige Thatsache, daß die zwei ständig auf dem Wege, den der König und v. Gudden genommen hatten, patrouillirenden Gendarmen von dem ganzen, sich in kurzer Entfernung von ihnen abspielenden grausen Drama, nicht einen Laut, noch irgend ein Geräusch vernommen hatten.

Einem Berichte der „Wiener Allg. Ztg." zufolge deuten alle Spuren darauf hin, daß der König Dr. v. Gudden niederdrückte und dann noch weitere Schritte that um sein eigenes Leben zu enden. Dr. v. Gudden, ein ältlicher, aber kräftiger, untersetzter Mann, traute sich zu viel zu, indem er mit dem Könige allein blieb und keine Diener mit sich nahm. Dieses Selbstvertrauen hat des Königs Tod ermöglicht und seinen eigenen herbeigeführt. Die That geschah an einer Stelle des Parkes, „der Hirschpark" genannt, hart am Ufer des Starnberger Sees; das Ufer ist hier nicht steil, doch ist der See ziemlich tief. Der Grund ist an dieser Stelle nicht kieselig, sondern lettenhaltig. Der König entledigte sich seines Rockes und Hutes und sprang in's Wasser, v. Gudden ihm nach. Die Spuren am Rande und im See lassen dies erkennen; sie zeigen den Kampf, der stattfand, und weisen deutlich auf, daß ein Körper niedergedrückt wurde, dann folgen weitere Fußspuren in den See hinein, aus welchen zu erkennen ist, daß der König weiter in den See hineingegangen. Nach den Spuren ist auch ein ungeheurer Kraftaufwand des Königs zu erkennen.

Dem „Berl. Tagebl." geht folgender Bericht zu:

„Der König schien bei seiner Ankunft in Berg ruhig, ließ sich die Anordnungen der Aerzte gefallen, war besonders gegen Gudden sehr freundlich. So verlief der erste Nachmittag und Abend und die erste Nacht im Schlosse ohne besondere Zwischenfälle. Am Pfingstsonntag Morgens, bezw. Vormittags hatte der König mit Gudden einen längeren Spaziergang im Park gemacht und dabei längere Zeit in ruhigem Gespräch auf einer Bank verweilt, welche auf der Seite von Leoni im sogenannten Hirschpark in der Nähe der Stelle angebracht ist, wo eine Tafel mit der Inschrift „Anlanden verboten" sich befindet. Bei diesem Spaziergange waren zwei Wärter stets in der Nähe. Um 4 Uhr nahm der König das Diner allein ein. Er verlangte ein Messer, man gab ihm ein goldenes ohne Spitze und mit wenig Schärfe, so daß kein Mißbrauch zu befürchten stand. Eine Nagelscheere, die er kurz vorher haben wollte, war ihm verweigert worden. Der König speiste ruhig und sehr rasch. Um 6 Uhr sprach Dr. Gudden wieder beim Könige vor. Alles schien in bester Ordnung. Um 6¾ Uhr erhielt Gudden den Befehl, sich mit dem König im Garten zu ergehen. Der König bat eindringlich, die unangenehme und ihn im Naturgenuß störende Wärterbegleitung doch zurück zu lassen, Gudden gab nach und verließ mit dem Könige allein das Schloß. Assistenzart Dr. Müller aber hatte doch Bedenken und schickte, gegen Gudden's Anordnung, heimlich einen Wärter nach, den aber der König bald entdeckte und Gudden auf Wunsch des König wieder zurückschickte. — Als um die für das Souper festgesetzte Stunde, 8 Uhr, der König und Dr. von Gudden nicht zurückgekehrt waren, sandte Dr. Müller in Besorgniß kurz nach einander zu den bereits im Parke ständig patrouillirenden zwei Gendarmen noch zwei Gendarmen und einen Pfleger. Von ½9—9 Uhr wurde eine genaue Durchsuchung des Parkes mit Hilfe des gesammten Haus- und Pflegepersonals und der noch übrigen Gendarmen angeordnet, jedoch alle kehrten ohne Resultat zurück, wie auch die Nachforschungen Dr. Müllers und des Schloßverwalters erfolglos blieben. Neue Leute unter persönlicher Führung des natürlich zu Tode erschreckten Baron Washington suchten mit Fackeln den weitläufigen Park ab. Vergeblich. Zwei Boote sondirten am Seeufer entlang; bange Stunden verrannen.

Bald nach 10 Uhr gingen die ersten Depeschen nach München ab. Der Schirm des Königs und Hut und Schirm Guddens waren gefunden. Gegen halb 11 Uhr entdeckte ein Hofkellereiofficiant im See den an einer großen Brillantagraffe sofort erkennbaren Hut des Königs, bald darauf auch den bauschigen Mantel des Monarchen, in welchem der Rock stak. Kurz nach 11 Uhr entdeckte man zwei mit dem Antlitz nach unten schwimmende Körper, den des Königs und Dr. Guddens.

Die Stelle, an der sich der Kampf zwischen dem König und Gudden ereignete, ist gegen Leoni zu gelegen. Es ist dieselbe, wo der König Vormittags mit Gudden kurze Zeit auf einer Bank gesessen. Eine Tafel mit der Inschrift: „Anlanden verboten!" befindet sich unmittelbar am Seeufer. Der See ist dort, wo das Unglück sich ereignete, etwa fünfzig Schritte vom Ufer fünf Fuß tief. Nach der „Fr. Ztg." scheint der König durch das Gebüsch am See durchgebrochen zu sein; das Geäst daselbst ist zerknickt.

Die ärztliche Obduction der Leiche Guddens hat am Montag in Berg stattgefunden. Der Bezirksamtmann Koppel von Starnberg berichtet darüber an den Minister des Innern: „Berg, 14. Juni, 11 Uhr Vormittags: An der Leiche des Dr. Gudden sind Risse, von Fingernägeln herrührend, an der rechten Stirnseite sowie an der rechten Nasenseite wahrnehmbar. An der rechten Stirnseite sind ferner noch Spuren eines Schlages zu erkennen. Der Vordertheil des Nagels am rechten Mittelfinger ist zur Hälfte abgetrennt.

Ueber die Persönlichkeit des Dr. v. Gudden bringt das „N. W. Tgbl." folgende Mittheilungen: „Dr. Bernhard von Gudden war einer der bedeutendsten Aerzte Deutschlands. Er hat zu Cleve am 7. Juni 1824 das Licht der Welt erblickt. Im Jahre 1848 erwarb er den Doctorhut. Er beabsichtigte, sich dem Studium der Hautkrankheiten zu widmen und verfaßte auf diesem Gebiete die bekannten „Beiträge zur Lehre von den durch Parasiten bedingten Hautkrankheiten" und die „Beiträge zur Lehre von der Scabies" (Krätze). Im reiferen Mannesalter wandte er sich den dunklen und vielverschlungenen Problemen des Seelenlebens zu, er wurde Irrenarzt. Nachdem er von 1855 an der unterfränkischen Landes-Irrenanstalt in Werneck als Director vorgestanden, wurde er im Jahre 1869 als Professor der Psychiatrie nach Zürich berufen; 1872 kam er in der gleichen Stellung an die Universität zu München, wo er bis zu seinem Tode als Medicinalrath und Director der Kreisirrenanstalt gewirkt hat. Die Wissenschaft verdankt ihm dauernde Eroberungen; er hat nicht blos seinem besonderen Fache gelebt, er war auch bestrebt, die Wissenschaft durch anatomische und experimentelle Forschungen zu bereichern. Seine experimentellen Untersuchungen über das Schädelwachsthum enthalten höchst werthvolle Aufschlüsse über die Beziehung der Kopfnähte zur Entwickelung des Schädels. Sein Hauptwerk aber ist unstreitig das geistvolle Buch „Untersuchungen über das periphere und centrale Nervensystem", ein Buch, das bezüglich der Natur der Sehnerven insbesondere wichtige und weittragende Aufschlüsse bietet. Er hinterläßt ausgezeichnete Schüler. Der weitaus hoffnungsvollste unter denselben ist A. Forrel, welcher, die Richtung des Meisters weiterverfolgend, durch experimentelle und anatomische Studien das dunkle Gebiet der Seelenerkrankungen zu erhellen strebt. Dr. v. Gudden überleben acht Kinder."

Selbstverständlich cursirten in München die abenteuerlichsten Gerüchte. Man wollte wissen, der König habe sich schon vor Wochen mit Selbstmordgedanken getragen. So habe er an Dr. Halm geschrieben: „Senden Sie mir ein sanft auflösendes Mittel." Auch die Königin-Mutter habe einen Brief ihres Sohnes erhalten, worin dieser die Absicht ausspricht, sich das Leben zu nehmen.

Verschiedene Zeitungen erhielten aus Sternberg, 14. Juni, folgende Sensationsnachricht:

„In der Nähe des Schlosses Berg hatten sich gestern Bewohner des Gebirges angesammelt, welche den König Abends befreien und über die Landesgrenze retten wollten. Es heißt, Holzstöße im Gebirge wären parat gewesen, um Signale zu geben. In Seeshaupt sollen Wagen bereit gestanden haben. Wir selbst haben die blau-weiße Schleife der Anführer mit der Inschrift: „Hie Baiern, hie Ludwig!" gesehen. Eine Stunde vor der Ausführung des Planes geschah das entsetzliche Unglück."

Wie bereits telegraphisch erwähnt, bringt das „Berliner Tgbl." den Wortlaut einer ihm über Basel zugegangenen Gegenproclamation des Königs Ludwig. Das augenscheinlich apokryphe Document hat folgenden Wortlaut:

Ich Ludwig II. König von Baiern

sehe mich veranlaßt, an Mein geliebtes baierisches Volk und an die gesammte deutsche Nation folgenden

Aufruf

zu erlassen.

Der Prinz Luitpold beabsichtigt sich ohne Meinen Willen zum Regenten Meines Landes zu erheben, und Mein bisheriges Ministerium

Wie Dani das Glück suchte.*) [25]

Eine Dorfgeschichte aus den Vogesen. Von **W. Sommer.**

Die Jeannette Schmid? Die Kokette, die .... Die Minette schrie es, und das Ehepaar stritt sich nun über die Vorzüge der beiden Candidatinnen herum und Dani lächelte dazu.

Das hat noch alle Zeit, zuerst muß ich ein Dach haben, nahm er dann das Wort. Sami, in Hühnerweier mag ich nicht bleiben; hast Du einige Monate Platz für mich? Kostgeld zahl ich nicht, das will ich abverdienen. Inzwischen kann ich mich im Dorf umschauen und abwarten, was mir paßt.

Platz genug! sprach Sami, und Arbeit genug, seine Frau.

So sah sich Dani aufs Neue installirt, und ehe im Frühjahr die Ferme Poirier in Droiteval verpachtet war, hatte er in Sulzeren ein Heim gefunden. Nicht groß, das kleine Haus an der Landstraße und alles Land dazu an der sonnigen Halde gegen die Schlucht hinauf gelegen.

* * *

In Hautmougey wurde der letzte Hafer eingebracht und manch ein junger Bauernbursche ließ, an dem Haus der Wittwe Rondel vorbeifahrend, die Pferde für eine Weile außer Acht und schaute nach der hübschen, fleißigen Arbeiterin, die dort im Garten Beete umgrub.

Marguerite, Du strengst Dich zu sehr an, rief vom offenen Fenster der Stube die Base der Nichte zu, die eben mit gerötheten Wangen, auf den Spaten gestützt, kurze Zeit ausruhte. Das ist Männerarbeit, überlaß es doch dem neuen Knecht.

Und wenn er nicht käme, Base? lachte sie zur Antwort.

Das würde ich dem Mathieu nie vergessen. Er hat mich ohnehin schwer geärgert, daß er ohne Grund knall und fall fortgeht.

Er wäre schon längst gern wieder in seine Heimath zurück, vertheidigte das Mädchen den Knecht, und weil er jetzt grade mit einem Landsmann tauschen konnte, wollte er die seltene Gelegenheit nicht verpassen.

Und wir müssen die Katze im Sack kaufen und wissen nicht, was er uns für einen Menschen zuschickt.

Es soll ein ordentlicher Bursche sein, hat der Mathieu gesagt, und arbeite für zwei. Und wenn er Dir nicht gefällt, Base, so schicke ihn einfach fort; das Recht hast Du, und einige Tage können wir uns schon noch behelfen.

Und heute Abend soll er bestimmt kommen?

Wie er dem Mathieu geschrieben hat, ja.

Marguerite grub nicht mehr lange; sie brach einige Herbstblumen und kehrte in die Stube zurück, wo sie dieselben in einer Vase auf der Commode zum Strauß ordnete. Die Base, die am Fenster strickte, machte das Mädchen auf eine vorüberrasselnde Kalesche aufmerksam.

Sie fährt Gruey zu. Es wird der Geschäftsreisende von Epinal sein, er hielt heute beim Krämer an. Immer, wenn ich so einen Zweispänner sehe, muß ich an die arme Frau von Droiteval denken, die voriges Jahr hier verunglückt ist. Sie sei bald darauf gestorben und die Ferme werde verpachtet, hat der Mathieu einmal heimgebracht. Du wirst letzthin in Planchotte bei der Christine wohl erfahren haben, ob es wahr ist.

Die Frau soll nur noch zwei Tage gelebt haben und die Ferme ist dem Maire von Hennezel verpachtet, bestätigte Marguerite.

Und der Bauer, der schöne junge Mann?

Der sei in sein Dorf im Elsaß zurückgekehrt.

Was Du nicht sagst? Was hat es denn gegeben? Der Mathieu konnte das schöne Gut nie genug rühmen, und der Mann geht davon weg?

Ich kann Dir wirklich nicht erzählen, was alles darüber geredet wurde, antwortete Marguerite von der Küche aus, wo sie sich am Herd zu schaffen machte; der eine sagte dies und der andere das. Wenn meine Freundin Jeannette zum Besuch kommt, dann bringe die Rede darauf, die schwatzt Dir zwei Stunden lang davon.

Der Abend war hereingebrochen, der neue Knecht noch nicht da. Madame Rondel ging in nervöser Aufregung zwischen dem Fenster der Wohnstube und der Küchenthür hin und her, trat auf die Straße hinaus und schaute in der Richtung nach Gruey und fixirte alle männlichen Gestalten, welche die Feenbrücke passirten. Sie hörte eine Kuh brüllen, eilte zum Stall hinüber und kam, über die Elsässer im allgemeinen und Mathieu im besonderen raisonnirend, wieder in die Küche zurück.

Marguerite, das unvernünftige Vieh muß doch gefressen haben, sprach sie.

Das Mädchen hatte das nöthige Geschirr schon in Bereitschaft gestellt:

Base, ich will heute füttern und melken, es ist ja nicht das erste Mal, und Ihr schaut unterdessen zur Suppe.

Sie hatte die Küche noch nicht lange verlassen, da verdunkelte die Gestalt eines hochgewachsenen Mannes in Blouse und Filzhut den Eingang. Er fragte nach der Madame Rondel, zugleich stellte er sich als Nachfolger Mathieus vor. Sie hieß ihn in die hellere Stube treten und blickte ihn erstaunt an.

Ihr kommt aus dem Elsaß? fragte sie zweifelnd; ist das möglich? Euch muß ich hier herum schon gesehen haben.

Ich bin hier auch schon mehrmals durchgereist; aber mein letzter Platz war in Sulzern im Münsterthal, antwortete er unter schwachem Verziehen der Mundwinkel.

Und der Mathieu ist jetzt dort?

Ja, Madame, bei meinem früheren Meister Sami Ribser. Es wird jetzt Fütterzeit sein; der Mathieu hat mir gesagt, wie Ihr es damit haltet.

Er legte Stock und Felleisen auf die Bank und ging hinaus.

Ich muß doch auch wissen, wie Ihr heißt, rief sie ihm nach.

Daniel Gerber, Madame.

Und sie murmelte: Gerber? Den Namen hab ich auch schon gehört.

Dani lehnte an der offenen Stallthür, schaute in den finsteren Raum hinein, und sein Herz klopfte wie ein Dengelhammer. Dort neben der ersten Kuh saß eine, die er so gut erkannte, trotzdem sie ihm den Rücken kehrte. Jetzt wandte sie halb den blonden Kopf und fragte:

Was wollt Ihr?

Ich bin der neue Knecht, brachte er mühsam heraus.

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

hat durch unwahre Angaben über Meinen Gesundheitszustand Mein geliebtes Volk getäuscht und bereitet hochverrätherische Handlungen vor.

Ich fühle Mich körperlich und geistig so gesund, wie jeder andere Monarch, und der geplante Hochverrath ist so überraschend, daß Mir keine Zeit bleiben wird, Gegenmaßregeln zur Vereitelung der vom Ministerium beabsichtigten Verbrechen zu treffen.

Falls die geplanten Gewaltacte zur Ausführung kommen und Prinz Luitpold ohne Meinen Willen die Regierungsgewalt an sich reißt, beauftrage ich Meine treuen Freunde, mit allen Mitteln und unter allen Umständen meine Rechte zu wahren.

Ich erwarte von allen treuen baierischen Beamten, insbesondere aber von jedem ehrliebenden baierischen Offizier und jedem braven baierischen Soldaten, daß sie eingedenk des heiligen Eides, durch welchen sie Mir Treue gelobt haben, Mir auch in diesen schweren Stunden treu bleiben und Mir im Kampfe gegen die nächststehenden Verräther beistehen werden.

Jeder königstreue Baier wird aufgefordert, den Prinzen Luitpold und das bisherige Gesammtministerium als Hochverräther zu bekämpfen.

Ich fühle Mich mit Meinem geliebten Volk eins und bin der festen Ueberzeugung, daß Mein Volk Mich auch gegen den geplanten Hochverrath schützen wird.

Ich wende mich auch an die gesammte deutsche Nation und an die verbündeten Fürsten.

Soviel in Meiner Macht lag, habe Ich zum Aufbau des Deutschen Reiches beigetragen und darf deshalb von der deutschen Nation erwarten, daß sie es nicht duldet, wenn ein deutscher Fürst durch Hochverrath verdrängt wird.

Falls Mir keine Zeit bleiben sollte, Mich an Se. Majestät den deutschen Kaiser direct um Hilfe zu wenden, dann vertraue Ich der Gerechtigkeit, welche Mir zum Mindesten keinen Widerstand entgegensetzt, wenn Ich die Hochverräther in Meinem Lande den Gerichten überliefere.

Meine braven und treuen Baiern werden Mich sicherlich nicht verlassen, und für den Fall, daß man Mich mit Gewalt verhindern sollte, Mein Recht selbst zu wahren, soll dieser Aufruf an jeden treuen Baier eine Aufforderung sein, sich um Meine treuen Anhänger zu schaaren und an der Vereitelung des geplanten Verrathes an König und Vaterland mitzuhelfen.

Gegeben zu Hohenschwangau, am 9. Juni 1886.

Ludwig II.,
König von Baiern, Pfalzgraf b. Rh. 2c."

Diese angebliche Proclamation des Königs wurde in München auf den Straßen vertheilt. Wie eruirt wurde, hat man es mit einem in der Schweiz gedruckten Falsificat zu thun, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß diese angebliche Proclamation des Königs, in welcher dieser gegen die Regentschaft auftritt, vom 9. Juni datirt ist, während bekannterweise die Regentschaft erst am 10. Juni publicirt wurde. Die falsche Proclamation wurde confiscirt.

Es wurde bereits erwähnt, daß der Leibarzt des verstorbenen Königs, Geheimrath von Schleiß, der Ansicht war, König Ludwig sei nicht geisteskrank gewesen. Der Correspondent der „W. A. Ztg." hatte am Montag Mittag, also vor der Katastrophe, eine Unterredung mit Dr. v. Schleiß, über welche er folgendermaßen berichtet:

„Die in der Bevölkerung Münchens vielverbreitete Anschauung, daß der König keineswegs geisteskrank sei, veranlaßte mich, den Leibarzt des Königs, Geheimen Rath von Schleiß, aufzusuchen, der mich, obwohl in Folge der letzten Vorgänge leidend, freundlich empfing. Trotz seiner 75 Jahre macht Herr v. Schleiß, dem ein bis zur Brust herabwallender weißer Bart ein sehr würdiges, fast patriarchalisches Aeußeres verleiht, den Eindruck außerordentlicher geistiger Frische. Dr. v. Schleiß saß in einem Lehnstuhl und bemerkte mir, er sei leidend; die Erregung der jüngsten Tage hätte ihn niedergedrückt . . .

Ich erlaubte mir die Frage, ob es richtig sei, daß der Leibarzt des Königs Ludwig als autoritatives Gegengewicht gegenüber dem Gutachten der Psychiater ein Separat-Votum über die Frage, ob der König von Baiern geistesgestört sei oder nicht, abzugeben gedenke oder gar bereits abgegeben habe.

Dr. v. Schleiß entgegnete hierauf: „Wenn ich das gethan hätte, befände ich mich augenblicklich wahrscheinlich schon in Haft. Es erginge mir, wie es Anderen ergangen . . ."

„Wie konnte aber das Gerücht entstehen, daß Herr Geheimrath öffentlich erklärten, das Gutachten der Psychiater entspreche durchaus nicht Ihrer eigenen Anschauung und stimme nicht überein mit den von Ihnen gemachten Erfahrungen?"

„Thatsache ist, daß ich von Schloß Berg aus, woselbst sich ja kurz vor der Katastrophe von Hohenschwangau das königliche Hoflager befand, und woselbst ich seit etwa 14 Tagen weilte, ein Telegramm an die Münchener „Allgemeine Zeitung" richtete, worin ich die Redaction ersuchte, zu constatiren, daß ich dem Gutachten der Psychiater nicht zustimmen könne, und meiner begründeten Anschauung nach der König nicht geisteskrank sei."

„Und dieses telegraphische Dementi oder besser diese Widerlegung der Irrenärzte . . ."

„Ist nicht zum Abdruck gelangt; ich kenne die Gründe hierfür nicht . . ."

„Worauf gründet sich, wenn ich fragen darf, Ihre früher geäußerte Meinung?"

„Auf Erfahrung. Seit der Geburt des Königs bin ich sein Arzt. Dr. Gintl und ich, sonst wurde Niemand vom König zu Rathe gezogen. Dr. Gintl jedoch ist ganz meiner Anschauung, auch er hält den König nicht für geisteskrank."

„Welches ist also dann das Leiden des Königs?"

„Der König hat blos seine Eigenthümlichkeiten; er ist verschwenderisch und bis zum Exceß gutherzig; seine Leidenschaft ist die Baulust und das Interesse an den schönen Künsten. Schuldtragend an dem, was man Excentricitäten nennt, sind lediglich die Personen, welche leider seit vielen Jahren seine Umgebung bildeten; diese feilen, egoistischen und verlogenen Bedientenseelen haben den König in allen seinen Wünschen stets nur noch bestärkt, sie hetzten ihn förmlich in die leidenschaftliche Bethätigung seiner Passionen hinein. Sie beuteten ihn aus und veranlaßten ihn zu enormen Ausgaben. Doch derlei kann man doch nicht „Verrücktheit" nennen! Man frage nur die zahlreichen Künstler, mit denen der König bis in die jüngste Zeit verkehrte, die Architekten, Baumeister, Kunstgewerbetreibenden u. s. w., man lege ihnen einmal die Frage vor, ob der König geistesgestört sei, und man wird hören, was sie antworten werden, man wird hören, daß sie oft erstaunt waren über den außerordentlichen Geschmack und das feine Kunstverständniß des Königs, über den vornehmen Sinn seiner ganzen Richtung, die verblüffende Kenntniß aller künstlerischen Details, die Umsicht seiner Anordnungen. Derselbe Mann, der im Jahre 1870 den Befehl zum Abmarsche der baierischen Armee gegen Frankreich gegeben, der wird heute einfach als „verrückt" bezeichnet! . . ."

„Ich möchte mir, Herr Geheimrath, die Bemerkung erlauben, daß eben nur von den Beobachtungen der letzten Jahre die Rede ist und nicht von den früheren Bethätigungen Sr. Majestät."

„Der König ist heute eben so wenig geistesgestört, als früher; wie gesagt, er hat seine Eigenheiten. Aber nach dem, was ich in den letzten Stunden miterlebt, nach den Vorbereitungen, die, wie ich gesehen, in Berg zu seinem Empfange getroffen wurden, kann ich Ihnen nur das Eine sagen: Wenn der König nicht schon jetzt geisteskrank ist, so muß er es in der allernächsten Zeit werden. Man hat die Gemächer für ihn so arrangirt, wie für einen Tobsüchtigen. Die Fenster wurden mit verschließbaren Riegeln versehen; die Erker wurden zum Theile vermauert, zum Theile mit Schränken verstellt. Mit Einem Worte, Alles ist so eingerichtet, wie es eben Irrenärzte in ihren Anstalten anordnen lassen. Dem König selbst sind blos zwei Appartements eingeräumt; ein Schlafzimmer und ein Wohnzimmer; das Gemach, welches früher sein Speisezimmer war, ist in ein Wohnzimmer für den Irrenarzt Dr. Grashey umgestaltet worden."

„Aber ein herrlicher Park steht dem König zur Verfügung?"

„Ja wohl, ein Park, der mit einer hohen Planke umgeben ist, über welche man nicht hinwegschauen kann, und die Gitterthore dieses Parkes, zu denen es früher gar keine Schlüssel gab, sind jetzt sorgfältig abgesperrt."

„Wer verfügte dies Alles?"

„Der Graf Holnstein . . ."

Nun folgten noch einige Erörterungen bezüglich der Action des Grafen Holnstein, auf deren Wiedergabe ich verzichten muß. Ich entfernte mich von Dr. v. Schleiß, indem ich den Eindruck mit mir nahm, daß ich mit einem Manne gesprochen, der das Unglück seines Monarchen schwer empfindet, und dem ich es aufs Wort glaubte, als er mir am Schlusse unserer Unterredung sagte: „Ich weiß nicht, wie ich das überleben werde."

Die Anschauung, der König sei nicht geisteskrank gewesen, wurde in München von vielen Personen getheilt. Dem gegenüber schreiben die Münchener „N. N.":

„Nach dem furchtbar tragischen Ausgange der entsetzlichen Katastrophe halten wir es für unsere Pflicht, zur Beruhigung der aufgeregten öffentlichen Meinung wenigstens einen Theil jener traurigen Momente zusammenzustellen, welche die schwere geistige Erkrankung des Königs außer allen Zweifel stellen. Die Einsetzung der Regentschaft hat sich deswegen als absolut nothwendig erwiesen, weil der König in der letzten Zeit einige höchst seltsame Regierungsacte erlassen hat. (Es folgt die Aufzählung der bereits bekannten Mittheilungen über die Ausfertigung von Todesurtheilen u. s. w.) Auffallenderweise legte sich die Aufregung des Kranken von dem Momente an, als er von dem Irrenhaus-Director Dr. Gudden in Behandlung genommen wurde, und die Folge zeigte leider, daß hierin ein bestimmter von dem kranken Geiste gefaßter Plan lag, eine Wahrnehmung, die von Irrenärzten schon hundertmal gemacht wurde. Wie viele Irre haben schon mit geradezu unglaublichem Raffinement den geistig Gesunden gespielt und sogar die erfahrensten Aerzte getäuscht! Wie gesagt, der kranke Monarch wurde sofort, als Dr. v. Gudden seine Behandlung übernommen, merkwürdig ruhig, er fügte sich vollständig den Anordnungen dieses Arztes und war sogar gegen Dr. Gudden von einer ungeheuren Liebenswürdigkeit. Jene Baiern, welche früher das Glück hatten, mit dem Monarchen in Berührung zu kommen, wissen, daß er ungemein liebenswürdig sein konnte, so daß er jedes Herz für sich gewann! Willig folgte er dem Dr. Gudden von Schwangau nach Schloß Berg und redete unterwegs mit Allen, die sich seinem Wagen nahten, auf das freundlichste. Merkwürdig war sein Verhalten, als er in Schloß Berg ankam. Genau als ob er, wie in früheren Tagen, von einem anderen Schlosse nach Berg zum Sommeraufenthalt käme, ging er nach Verlassen des Wagens auf den Gendarmeriewachtmeister Sauer zu und grüßte ihn mit den Worten: „Das ist schön, Sauer, daß Sie wieder hier den Dienst haben!" Genau wie in früheren Tagen ging der König dann um das Schloß herum, betrachtete dessen Außenseite und äußerte seine Befriedigung mit den Worten: „Ganz gut, es ist Alles in Ordnung." Gegen Dr. von Gudden behielt der König auch in Berg seine Liebenswürdigkeit bei und unterhielt sich mit ihm in der huldvollsten Weise. Wäre es nicht möglich, daß sich der hervorragende Gelehrte von dieser Liebenswürdigkeit des kranken Königs doch etwas täuschen ließ und der offenbar erkünstelten Ruhe des Kranken zu sehr vertraute, obwohl er gleich nach Uebernahme seiner Function und noch während des gestrigen Tages wiederholt gewarnt wurde, im Umgang mit dem König doch ja recht vorsichtig zu sein! Und doch unternahm Dr. Gudden ohne Zuziehung des Wärterpersonals allein mit dem König den unglückseligen Spaziergang! Dr. von Gudden bestätigte, daß das Befinden des Königs in geistiger Beziehung ein wechselndes war, bald vernünftig, bald das Gegentheil; in letzterer Zeit wurden der Stunden geistiger Störung immer mehr, und dann beging er Dinge, die geradezu unglaublich klingen und nicht niederzuschreiben sind. Das Benehmen gegen seine Umgebung, die Art, wie er die Speisen zu sich nahm, zwangen zu der Annahme, daß des Königs Geist vollständig getrübt sei. „Dieser Zug allein hat noch gefehlt, dieser Zug schließt das Bild völlig ab," spricht sich Herr von Gudden aus, seitdem ihm vom Leibdiener des Königs berichtet worden, daß derselbe ihm jeden Augenblick gesagt habe, da oder dort liege etwas auf dem Boden; der Diener wußte sich in diesen Fällen nicht zu helfen. Denn wenn er sich nicht bückte, um den angeblich daliegenden Gegenstand aufzuheben, so wurde der König wüthend, bückte er sich aber, so wollte der König den aufgehobenen Gegenstand sehen. Das von der Regierung und namentlich von den früheren Secretären des Königs gesammelte Material über die Krankheit des Königs soll geradezu haarsträubende Berichte über einzelne Handlungen des unglücklichen Königs enthalten, dabei aber auch eine Fülle von historischen Daten und Aeußerungen über die hervorragendsten politischen Persönlichkeiten aus der jüngsten deutschen Geschichte."

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. [Amtliches.] Der Landgerichts-Präsident Dr. Pauli in Mülhausen ist in gleicher Amtseigenschaft nach Straßburg versetzt worden. Der Erste Staatsanwalt Schmolze in Colmar ist zum Präsidenten des Kaiserlichen Landgerichts in Mülhausen, und der Landgerichtsrath Dr. Bernays in Colmar zum Ersten Staatsanwalt in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen, mit Ueberweisung an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht in Colmar ernannt worden. Die Notariats-Candidaten Busch in Hüningen, Wolff in Saargemünd, Köhren in Straßburg und Lobstein in Schiltigheim sind zu Kaiserlichen Notaren und zwar Busch im Landgerichtsbezirk Metz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Waldwiese, Wolff im Landgerichtsbezirk Saargemünd, mit Anweisung seines Wohnsitzes in St. Avold, Köhren und Lobstein im Landgerichtsbezirk Zabern, Ersterer mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rixingen, Letzterer mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pfalzburg, ernannt worden.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel und Gewerbe, Rommel, zum Senats-Präsidenten bei dem Ober-Verwaltungsgericht, sowie die Verwaltungsgerichts-Directoren Hanewald zu Berlin und Neuhauß zu Potsdam und den Ober-Regierungs-Rath Lohaus zu Trier zu Ober-Verwaltungsgerichts-Räthen ernannt; ferner dem Rentmeister Beck zu Meisenheim zu seinem 50jährigen Dienst-Jubiläum den Charakter als Rechnungs-Rath, dem Ober-Amtmann Hermann Bleyer zu Schnittken im Kreise Sensburg den Charakter als Amtsrath, und dem Ersten Bürgermeister Thesing in Tilsit den Titel als Ober-Bürgermeister verliehen; ferner die

Kleine Chronik.

Breslau, 16. Juni.

Heidelberger Universitäts-Jubiläum. Nach vielen Verhandlungen ist nunmehr die Richtung des historischen Festzuges am Universitäts-Jubiläum, der am fünften Festtage, Freitag den 6. August, stattfinden wird, vom Jubiläums-Ausschusse festgestellt. Der Weg, den der Festzug zurückzulegen hat, ist 6 Kilometer lang, mit Zurechnung der jeweils eintretenden Stockungen 2c. dürfte derselbe $2^1/_2$ bis 3 Stunden in Anspruch nehmen. Es wirken bei demselben 900 Personen mit und kommen 14 große Wagen und 300 Pferde zur Verwendung; der ganze Festzug ist 900 Meter lang und bringt die fünf Jahrhunderte seit dem Bestehen der Universität zur bildlichen Darstellung. — Es wird nunmehr auch mit Aufstellung der Tribünen vorgegangen werden und wird in Kürze der öffentliche Verkauf der Tribünenplätze beginnen, worüber seiner Zeit noch nähere Mittheilung erfolgt.

Die Karlsbader Stadtvertretung hat die Pacht der Versendung des Karlsbader Mineralwassers und der Karlsbader Quellenproducte im Concurswege ausgeschrieben und zwar auf fünfzehn Jahre ohne limitirtes Mindestangebot.

Die Hochzeit der Patti. Adelina Pattti, welche am letzten Sonnabend in Albert Hall vor 20 000 Menschen sang, empfing am Mittwoch in ihrem reizenden Schloß „Craiy y Nos" die Deputationen der Glückwünschenden. Am Donnerstag fand unter dem Donner der Böller und Läuten der Glocken ihre Vermählung mit Nicolini statt. Der Weg zur Kirche war mit Blumen bedeckt, weißgekleidete Schulkinder bildeten Spalier auf dem Weg zur Kirche. Die Sängerin speiste später mehr als tausend Kinder im Schloßpark und vertheilte Geschenke und Geld unter dieselben. Im Park waren auch die Tafeln für die Hochzeitsgäste aufgestellt. Die Zahl derselben belief sich auf 400. Als die Vermählten ins Schloß zurückkehrten, spielte die Capelle einen Marsch, welchen Fräulein Antoinette Beatty-Kingston, die Tochter des in Berlin sehr wohlbekannten Correspondenten der „Daily News", für die Gelegenheit componirt hatte. Die Diva war in glückseliger Stimmung und empfing die Glückwünsche von vielen Tausenden.

Lili Lehmann hat mit der Direction des Metropolitan Opera House in Newyork für das nächste Jahr einen Vertrag abgeschlossen, nach dem sie monatlich mindestens zehn Mal auftreten muß und für den Abend 530 Dollars erhält, so daß ihr also jeden Monat eine Einnahme von mehr als 21 000 Mark garantirt wäre. Nach Schluß der vorigen Saison verpflichtete sie sich noch zur Mitwirkung bei den Musikfesten zu Cincinati, Boston, Indianopolis, Toronto und Milwaukee. Letzteres findet vom 21. bis 24. Juli statt, alsdann kehrt sie bis Anfang der neuen Saison nach Deutschland zurück. Sie singt ihre Concertpartien jetzt englisch und zwar, wie man behauptet, „most beautiful". Nebenbei lernt und übt sie eifrig deutsche Opernpartien und hofft, in der Heimath noch viele Proben ihres Fleißes abzulegen.

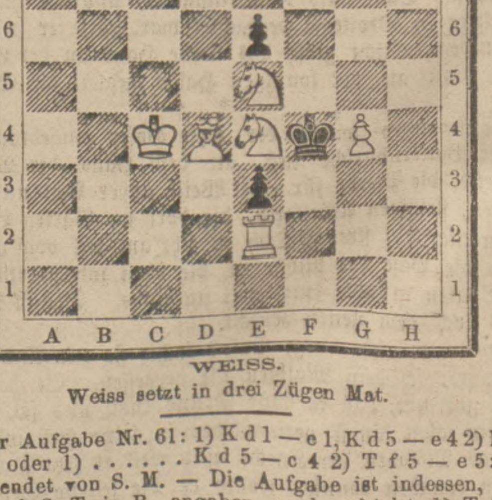
Gefälschte Autographen. Man schreibt der „Tgl. R." Bei dem stets erneuten Interesse, welches die Versteigerungen von Autographen erregen, tritt auch, besonders bei den Nicht-Sammlern, die Frage ebenso oft auf: Sind alle diese handschriftlichen Reliquien echt? Sicherlich ist dies eine sehr große Frage; was wird aber der Nicht-Sammler, der die Autographensucht nicht verstehen kann, sagen, wenn er hört, daß vor nur wenigen Jahren der französische Gelehrte und Akademiker Charles von einem gewissen Händler Brain-Lucas eine Menge Autographen ankaufte, deren schriftliche Urheber ich hier nur vereinzelt nennen darf, um doch sogleich Zweifel an der Echtheit der Schriftstücke zu erregen, wiewohl Mr. Charles sich selbst bei dem später angestrengten Proceß hiervon nicht überzeugen wollte und mochte. Man bemerke zur Vergleichung, daß Handschriftliches, Autographen, von Shakespeare, der vor 300 Jahren lebte, und von Milton, der vor 200 Jahren starb, zu den allergrößten Seltenheiten gehören; daß selbst Autographen von Lessing, Winkelmann, Hölty, von denen wir nur durch ein Jahrhundert getrennt sind, Seltenheiten ersten Ranges sind, und nun urtheile man selbst, wie ein französischer Gelehrter, „qui gouverne la civilisation du monde", sich so hintergehen lassen konnte. In der einen Liste der Autographen, die bei dem Proceß vom Staatsanwalt vorgelesen wurde, befanden sich: fünf Briefe Abälard's und ein Gedicht desselben, betitelt „L'Amant malheureux"; fünf Briefe von Alcibiades an Perikles; acht von Alcuin, dem gelehrten Freunde Karl's des Großen; sechs von Alexander dem Großen an Aristoteles; ein Brief Attila's an einen gallischen Heerführer; acht Briefe der Katharina Barot (sic), verwittweten Luther. Ferner ein Brief Belisar's; ein Brief Julius Cäsar's, in welchem er sein Mißtrauen gegen Vercingetorix ausspricht; und, unter vielen anderen, Briefe von Laura an Petrarca, von Karl dem Großen, Cicero, Cleopatra, Aeschylus, Herodes (an Lazarus), Pontius Pilatus, Judas Ischariot (an Maria Magdalena), Lazarus, Mahomet (an den König von Frankreich), Sappho. Aus einem zweiten alphabetischen Verzeichnisse, das vom Staatsanwalt vorgelesen wurde, erwähne ich nur folgende Namen: Adrian, Anakreon, Attila, Heloise, Juvenal, die schöne Feronnière, der heilige Hieronymus, St. Paulus, Ovid, Nero, Seneka, Sokrates, Tiberius; und selbst die in dieser zweiten Liste befindlichen Namen wie Dante, Rubens, Poussin, Newton, Rabelais, Shakespeare, Montaigne, Froissart u. A. wären — und sind — Seltenheiten allerersten Ranges, die nur in wenigen authentischen Exemplaren in Staatssammlungen vorhanden sind. Wie Charavay berichtet, war die Vorlesung des Staatsanwalts schon bei der bloßen Aufzählung der Briefe und Namen von ungeheurem Gelächter begleitet. Man fragte sich, ob dies nicht ein bloßer Scherz gewesen oder eine „Hallucination; die Heiterkeit wuchs aber ins Unendliche, als der Staatsanwalt von einigen Autographen den Text vorlas. Natürlich sind die Briefe in französischer Sprache geschrieben, die schon „damals", wie z. B. zu den Zeiten des Archimedes, der Kleopatra und der Maria Magdalena, die „Weltsprache" und die „Umgangssprache" aller Gebildeten war. So schreibt beispielsweise (ich gebe das derzeitige Französisch hier so wieder wieder wie in dem Original (!), da die Briefe durch eine Uebersetzung durchaus verlieren würden) Archimedes: „Mon très amé (Hiéron), selon mien penser les langues qui aujourd'huy sont diverses par toutes les parties du monde ont deu se former des debris de la langue originel qui semble être le celtique qui semble être la même langue dont se servait Moyse que l'on doit considérer le plus ancien écrivain qui se présente à nous dans l'ordre du temps" u. s. w. Kleopatra schreibt: „le XI mars l'an de Rome VCCIX" — „à son très amé Jules César": „Mon très amé, nostre fils Césarion va bien. J'espère que bientôt il sera en estat de supporter le voyage d'icy à Marseilles où j'ai besoin de le faire instruire tant à canse du bon air qu'on y respire et de belles choses qu'on y enseigne" etc. Und der vom Tode erweckte Lazarus drückt sich, „Ce X aoôt XLVII", in einem Briefe an den heiligen Petrus folgendermaßen aus: „Mon très ami Pétrus, vous me mandez avvir remarqué dans les écrits de César et en ceux de Cicéron, qu'une des principales parties de la religion des Druides était de sacrifier des hommes saulxvaiges, cela est vrai" etc. etc. „Daß Du die Nase ins Gesicht behältst!" würde der selige Bräsig ausrufen, wenn er noch lebte!

Billiges Mittagessen. Aus London schreibt man: „Mehrere elegant gekleidete junge Herren erschienen am 9. d. M. bei der bekannten Schauspielerin Mrs. Langtry und ersuchten dieselbe, einem ihr zu Ehren stattfindenden großen Bankette im „Hotel Continental" beizuwohnen. Die schöne Frau ließ sich herbei, die Einladung anzunehmen; als sie in Begleitung ihrer Gesellschaftsdame erschien, fand sie den großen Saal festlich decorirt, ihre Büste mit einem Lorbeerkranze aufgestellt; an zwanzig Personen waren anwesend und bald war ein leckeres Mahl, begleitet von feinen Weinen, servirt. Unter lustigem Geplauder verging die Zeit und die schöne Schauspielerin trennte sich endlich in der herzlichsten Weise von ihren neuen Freunden. Am nächsten Tage jedoch erhielt sie zu ihrem maßlosen Erstaunen eine Rechnung von zweiundsiebzig Pfund Sterling „für das in ihrem Namen bestellte Bankett".

Schach.

Aufgabe Nr. 62.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss setzt in drei Zügen Mat.

Lösung der Aufgabe Nr. 61: 1) K d 1 — e 1, K d 5 — e 4 2) D d 7 — e 6, beliebig 3) ‡ oder 1) . . . . . . K d 5 — c 4 2) T f 5 — e 5:, beliebig, 3) ‡. Eingesendet von S. M. — Die Aufgabe ist indessen, wie H. B. in O, J. S. und S. T. in B. angaben, auch mittelst 1) T f 5 — g 5 oder h 5 zu lösen. — S. T. in B.: Problemstellungen in Kreuzform sind häufig dagewesen; die obenstehende, deren Autor uns nicht bekannt ist, stammt aus einem Amerikanischen Problemturnier von 1877. Mit dem Vierzüger: Weiss: K f 5, D b 5, L e 5; Schwarz: K d 5, L c 5, B g 5 zusammen führte sie das Motto: Addition und Subtraction.

S.-V. A.

Wahl des etatsmäßigen Professors Dr. Rüdorff zum Rector der Königlichen Technischen Hochschule in Berlin für die Amtsperiode vom 1. Juli 1886 bis dahin 1887 bestätigt.

Die Berufung des bisherigen Ersten Oberlehrers am Gymnasium zu Waren in Mecklenburg, Dr. Victor Schlegel, als Oberlehrer an die Gewerbeschule in Hagen i. W., sowie die Beförderung des bisherigen ordentlichen Lehrers Bahls an derselben Anstalt zum Oberlehrer ist genehmigt worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Böhme am Gymnasium zu Stolp zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. — Der Kronprinz, als Protector der Kaiser-Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Altersrenten- und Capital-Versicherung, hat den Wirklichen Geheimen Rath von Wentzel in Berlin zum Präsidenten des Aufsichtsrathes der Stiftung ernannt. Der Forst-Assessor Kickbusch ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle Wachstedt, mit dem Amtssitz zu Ershausen im Regierungsbezirk Erfurt, übertragen worden. Dem Thierarzt Albin Eduard Oberländer zu Saarburg ist die von ihm bisher commissarisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle des Kreises Saarburg definitiv verliehen worden. (R.-A.)

Berlin, 14. Juni. [Pfingsten.] Das Pfingstfest ist vom Wetter ziemlich begünstigt worden. Zu keiner Zeit des Jahres wird die Wetterfrage mit so großem Ernste ventilirt, als zum Frühlingsfest. An den Pfingsttagen strebt Jedermann, die Straßen der Stadt hinter sich zu lassen und in die Ferne zu gelangen. Die Wirthe der Umgegend müssen sich an diesem Tage in einer so umfassenden Weise rüsten, wie sonst nie im Jahre. Ein von vornherein verregnetes Pfingstfest bedeutet für sie einen entgangenen Gewinn, der selbst für den Gesammtabschluß des Jahres seine Rückwirkung äußert und ein plötzlich verregnetes Pfingsten bedeutet einen schweren Verlust, denn ein Berliner Gastwirth läßt es sich nicht gern nachsagen, daß Speisen und Getränke bei ihm früher zu Ende gegangen sind, als der Appetit der Gäste. Und wenn die Ungunst des Himmels ihm die Abnehmer fern hält, bleiben ihm seine Vorräthe auf dem Halse. Wir haben an beiden Feiertagen kurze Gewitterschauer gehabt, die aber den Strom der Vergnügungsfahrer nicht zu hemmen vermochten, und die ganze Fülle der Berliner Verkehrsmittel hat der Nachfrage kaum genügt. — Seit langer Zeit war es das erste Mal, daß ein Ereigniß von großer Bedeutung in die Festzeit fällt. Gewöhnlich macht der Leser die erfreuliche Beobachtung, daß er Nichts versäumt hat, wenn er einmal zwei Tage auf das neue Zeitungsblatt warten muß. Ein großer Theil der Berliner hat erst in vorgerückter Abendstunde bei der Rückkehr von Ausflügen die erschütternden Ereignisse aus Baiern erfahren. Die Zeitungen hatten Extrablätter ausgegeben, und trotzdem die Eisenbahnen Hunderttausende entführt hatten, war doch die Zahl der Zurückgebliebenen groß genug, um die ganzen Auflagen zu absorbiren. Um 10 und 11 Uhr des Abends drängten sich in die Kaffeehäuser noch große Menschenmengen, die ein Extrablatt aufzutreiben wünschten. Ohne es mit eigenen Augen gelesen zu haben, wollte Niemand glauben, daß König Ludwig wirklich todt sei und seinen Arzt in sein Verhängniß nachgezogen habe. Das romanhafte Ereigniß hat die ernsteste Theilnahme geweckt; die tragische Schlußkatastrophe wird wohl nie völlig aufgeklärt werden. Daß der Arzt es unternommen hat, im Vertrauen auf seine Kunst und seine geistige Ueberlegenheit mit dem König allein zu bleiben, ist schwer zu begreifen. Es war ein Fehlgriff, der mit der schwersten Strafe belegt worden ist, die auf menschliche Fahrlässigkeit gesetzt werden kann.

[Eine Hauptprobe für das am 17. d. M. stattfindende großartige Fest im Ausstellungspark] fand am Dinstag Morgens unter Betheiligung der sämmtlichen Kräfte statt, die ihre Mitwirkung zum Gelingen des Planes in Aussicht gestellt haben. Schon gegen 7 Uhr in der Frühe brachten, wie das „Fr.-Bl." erzählt, Pferdebahn, Droschken und Privatgefährte die Damen und Herren in großer Zahl nach der kleinen Pforte hart am Stadtbahnbogen, welche den Eintritt zum Paradiese gestattete. Leider glaubt man in den betheiligten Kreisen befürchten zu müssen, daß das erschütternde Ereigniß, welches dem Könige von Baiern das Leben gekostet hat, seine Schatten auch auf das Künstlerfest werfen wird. Man zweifelt daran, ob der Kaiser unter so traurigen Umständen das Fest besuchen wird. Die glänzenden, farbenreichen Costüme waren noch zu Hause gelassen, wie das ja in der Natur der Sache liegt, und man ist deshalb außer Stande, von der malerischen Wirkung, die das Fest haben wird, sich eine auch nur einigermaßen zutreffende Vorstellung zu machen. Auch Roß und Wagen waren noch nicht zur Stelle, ebenso wie das mancherlei wilde Gethier, das dem Festzuge eingereiht werden soll. Gaben doch die sechszehn Kamele zu allseitigem Ergötzen ihre Anwesenheit nur durch eine von den Herren Gruppenführern getragene Tafel kund, auf welcher unter der Zahl der gemüthlichen Wiederkäuer sich der Name des Künstlers verzeichnet fand, der die Ordnung der betreffenden Gruppe freundlichst übernommen hatte. Selbstverständlich hat der ursprüngliche Festplan zahlreiche Aenderungen erfahren, Streichungen mußten vorgenommen werden, und andererseits erwiesen sich manche Zusätze und Erweiterungen nützlich und angemessen. Heute nun wurde, nachdem in den vorhergehenden Wochen die Gruppen vielfach Einzelproben abgehalten hatten, nach dem endgiltig aufgestellten Programm, das in ziemlicher Ausführlichkeit gedruckt und dem Publikum zugänglich gemacht wird, das Ineinandergreifen der verschiedenen Gruppen zur Anschauung gebracht. Der Gesammteindruck der Züge, in denen sich mehr als 1300 Personen zusammenfinden, ist ein gewaltiger, er wird sich noch erhöhen, wenn der Glanz der Costüme hinzutritt. Wo noch nicht Alles klappte, da wurde wiederholt; im Ganzen aber fügte sich von vornherein Alles wohlgeordnet zusammen, der zur Verfügung stehende Platz ist vortrefflich ausgenutzt, und wenn der vielberufene Jupiter pluvius nicht etwa einen Querstrich macht, so verspricht das Ganze, dessen Gleichen man kaum hier vorher gesehen hat, einen glänzenden Erfolg.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juni.

Soeben geht uns die Trauerkunde zu, daß der Senior der philosophischen Facultät der hiesigen Universität, Herr Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Elvenich, heute Nacht, kurz nach 12 Uhr, in Folge von Altersschwäche verschieden ist.

• **Der commandirende General des VI. Armeecorps, General-Lieutenant von Wichmann,** ist gestern Nachmittag 4 Uhr 10 Minuten nach Ober-Glogau abgereist.

• **Die preußische Klassenlotterie nach dem neuen Plan.** Wie bereits mitgetheilt, werden 160000 Stammloose und 30000 Freiloose mit 95000 in 4 Klassen vertheilten Gewinnen zur Ausgabe gelangen.

Erste Klasse zu 39 M. Einsatz.	Betrag.	Zweite Klasse zu 39 M. Einsatz.	Betrag.
ℛℳ	ℛℳ	ℛℳ	ℛℳ
1 Gew. zu 30 000	30 000	1 Gew. zu 45 000	45 000
1 „ „ 15 000	15 000	1 „ „ 30 000	30 000
1 „ „ 10 000	10 000	1 „ „ 15 000	15 000
2 „ „ 5 000	10 000	2 „ „ 10 000	20 000
3 „ „ 3 000	9 000	3 „ „ 5 000	15 000
4 „ „ 1 500	6 000	4 „ „ 3 000	12 000
5 „ „ 500	2 500	5 „ „ 1 500	7 500
10 „ „ 300	3 000	10 „ „ 500	5 000
50 „ „ 200	10 000	50 „ „ 300	15 000
100 „ „ 150	15 000	100 „ „ 200	20 000
300 „ „ 100	30 000	300 „ „ 150	45 000
7523 „ „ 60	451 380	9523 „ „ 105	999 915
8000 Freiloose zu 39	312 000	10000 Freiloose zu 39	390 000
8000 Gew. u. 8000 Freil.	903 880	10000 G. u. 10000 Freil.	1 619 415

Dritte Klasse zu 39 M. Einsatz.	Betrag.	Vierte Klasse zu 39 M. Einsatz.	Betrag.
ℛℳ	ℛℳ	ℛℳ	ℛℳ
1 Gew. zu 60 000	60 000	1 Gew. zu 600 000	600 000
1 „ „ 45 000	45 000	2 „ „ 300 000	600 000
1 „ „ 30 000	30 000	2 „ „ 150 000	300 000
2 „ „ 15 000	30 000	2 „ „ 100 000	200 000
3 „ „ 10 000	30 000	2 „ „ 75 000	150 000
4 „ „ 5 000	20 000	2 „ „ 50 000	100 000
5 „ „ 3 000	15 000	2 „ „ 40 000	80 000
10 „ „ 1 500	15 000	10 „ „ 30 000	300 000
50 „ „ 500	25 000	25 „ „ 15 000	375 000
100 „ „ 300	30 000	50 „ „ 10 000	500 000
300 „ „ 200	60 000	100 „ „ 5 000	500 000
11523 „ „ 155	1 786 065	1050 „ „ 3 000	3 150 000
12000 Freiloose zu 39	468 000	1100 „ „ 1 500	1 650 000
13⅘ % v. Betrage sämmtlicher Freiloose.	161 460	1255 „ „ 500	627 500
		1459 „ „ 300	437 700
		59938 „ „ 210	12 586 980
12000 G. u. 12000 Freil.	2 775 525	65000 Gew.	22 157 180

Es haben sich demgemäß gegen früher die Stamm- und Freiloose verdoppelt; die Gewinne sind von 43 000 auf 95 000 gestiegen. Der Einsatz ist derselbe geblieben. Die Zahl der Gewinne in den drei ersten Klassen ist verdoppelt worden, in der vierten sind die Gewinne von 28 000 auf 65 000 gestiegen. Auch die Höhe der einzelnen Gewinne hat eine ganz bedeutende Veränderung erfahren. So beträgt der Hauptgewinn in der ersten Klasse 30 000 M. gegen 15 000, in der zweiten 45 000 gegen 30 000, in der dritten 60 000 gegen 45 000, in der vierten 600 000 gegen 450 000. In der vierten Klasse sind die Gewinne zu 210 M. bedeutend vermehrt (59 938 gegen 23 663), die zu 300 M. dagegen vermindert worden (1459 gegen 2000). Statt der 978 Gewinne zu 550 M. giebt es jetzt 1255 Gewinne zu 500 M. 1 Gewinn zu 45 000 M. und 1 Gewinn zu 60 000 M. sind weggefallen, dafür aber je zwei Gewinne zu 40 000 und 50 000 Mark neu angesetzt worden.

Die näheren Bestimmungen des Planes haben nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Neu ist die Bestimmung, daß nunmehr auch Achtelloose zur Verausgabung gelangen. Der Preis eines solchen Looses beträgt 5,25 M. — Jedes Loos ist mit einer der Nummern von 1 bis 190 000 bedruckt. Die halben Loose unterscheiden sich durch A½, B½, die Viertel durch A. B. C. D. und die Achtel durch a. b. c. d. e. f. g. h. — Für jedes in den drei ersten Klassen gezogene Loos erhält der Spieler außer dem planmäßigen Gewinnbetrage noch ein für die nächstfolgende Klasse einsatzfreies Loos, bei dessen Annahme jedoch die schon gezogenen Klassen die Einsätze, Schreibgebühren und Reichsstempelabgaben nach Maßgabe des § 2 nachgezahlt, außerdem auch für die Klasse, auf welche das Freiloos lautet, die Schreibgebühr, sowie von dem Betrage derselben aus Anlaß der Reichsstempelabgabe für ein ganzes Loos 5 Pf., für ein halbes Loos 3 Pf., für ein Viertelloos 2 Pf. und für ein Achtelloos 1 Pf. entrichtet werden müssen. — Die Einnehmer resp. Unter-Einnehmer, aus deren Collecten die betreffenden Gewinnloose entnommen worden sind, zahlen gegen gleichzeitige Rückgabe des Letzteren die Gewinne, nachdem ihnen die gemäß § 9 vollzogenen Gewinnlisten zugegangen sind, sofort an die Präsentanten der Loose, soweit ihre Bestandsgelder ausreichen, was zur Berichtigung der Gewinne bis zu 500 (früher 600) M. einschließlich in der Regel der Fall sein wird.

Hirschberg, 16. Juni. [Verschiedenes.] Prinz Reuß, der Landrath unseres Kreises, ist am ersten Pfingstfeiertage auf seinem Gute Neuhof von einem Schlaganfall betroffen worden, der ihn für längere Zeit der Sprache beraubt haben soll. Glücklicherweise war schon am Montag eine bedeutende Besserung in seinem Befinden eingetreten, so daß man Hoffnung auf völlige Wiedergenesung hegen darf. — Das hiesige Füsilier-Bataillon des 2. Posen'schen Inf.-Regts. Nr. 19 wird voraussichtlich nach Beendigung des diesjährigen Manövers nicht mehr in unsere Stadt zurückkehren, sondern als Garnison die Stadt Görlitz erhalten, während das 5. Jäger-Bataillon aus dieser Stadt hierher nach Hirschberg versetzt wird. Wie der „B. a. d. R." hört, erfolgt vom Kriegsminister eine definitive Entscheidung, sobald der hiesige Militärschießstand eine für die Jäger erforderliche Erweiterung erfahren kann und die Stadt für das hierzu abzutretende Terrain keinen zu hohen Preis fordert. Es ist anzunehmen, daß beide Bedingungen im Sinne des Kriegsministeriums werden entschieden werden. Heute tritt die Commission zusammen, die sich mit der Abschätzung des Terrains zu befassen hat.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Brüssel,** 16. Juni. Ein Agent des Don Carlos hat ein Antwerpener Schiff behufs Waffentransports nach Spanien gemiethet.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

München, 16. Juni. Die königliche Leiche ist seit Morgens 8 Uhr ausgestellt. Eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt und Landbevölkerung ist in ruhiger und würdiger Haltung vor dem Schlosse versammelt, um den König zu sehen. Das Leichenbegängniß findet Sonntag statt.

Berlin, 16. Juni. Fürst Bismarck ist gestern Abend eingetroffen.

München, 16. Juni. Die „Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Section der königlichen Leiche bestätigt die von den Aerzten gestellte Diagnose in vollem Maße, insofern dieselbe nachwies, daß sowohl abnorme Entwicklungsvorgänge als auch Producte chemischer Entzündungen älteren und jüngeren Datums am Schädel und Gehirn mannigfaltiger Form vorhanden waren. Die Section begann Morgens 8 Uhr und endete 1 Uhr Mittags, sie wurde von Professor Rüdinger unter Assistenz des Privatdocenten Rückert ausgeführt. Das Protokoll wurde von Geheimrath Ziemssen in Gemeinschaft mit Professor Rüdinger und der drei Psychiater Hagen, Grashey und Hubrich festgestellt. Anwesend waren außerdem Medi-

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 16. Juni 1886.

♃ **Breslau,** 16. Juni. [Von der Börse]. Die Börse verkehrte in animirter Haltung bei ziemlich belebten Umsätzen, wobei sämmtliche Gebiete gleichmässig betheiligt waren. Zum Schluss ermattete die Stimmung, als niedrigere Berliner Course eintrafen. Dort scheint der Artikel der „Norddeutsch. Allg. Ztg.", in welchem die Deutschen vor dem Besuche Frankreichs gewarnt werden, unangenehm berührt zu haben.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 85⅝ bez., Russ. 1880er Anleihe 88½ bez., Russ. 1884er Anleihe 100¼ bez., Oesterr. Credit-Actien 457½—456½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70⅛ bez., Russ. Noten 199¼ bez., Türken 15⅝ bez., 4proc. Egypter 73½—73⅝ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Juni, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 457, 50, Disconto Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 16. Juni, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 456, 50. Staatsbahn 379, 50. Lombarden 187, 50. Laurahütte 70, 20. 1880er Russen 88, 50. Russ. Noten 199, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 50. 1884er Russen 100, 20. Orient-Anleihe II. 61, 60. Mainzer 97, 60. Disconto-Commandit 212, 70. 4proc. Egypter 73, 60. Ruhig.

Wien, 16. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 25. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 106, 67. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 16. Juni, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, —. Ungar. Credit —. Staatsbahn 236. 80. Lombarden 113, 75. Galizier 200, —. Oesterr. Papierrente 85, 25. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 106, 62. Ungar. Papierrente 94 95. Elbthalbahn 162, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 62. Staatsbahn 190, 37. Galizier 161, —. Fest.

Paris, 16. Juni. 3% Rente 82, 80 excl. Neueste Anleihe 1872 110, 55. Italiener 101, 70. Staatsbahn 482, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Fest.

London, 16. Juni. Consols 101, 12. 1873er Russen 98, 13. Wetter: Kühl.

Wien, 16. Juni. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	106 60	106 50
Credit-Actien	282 70	282 60	Papierrente	85 25	85 27
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 90	85 90
Anglo	— —	— —	London	126 20	126 25
St.-Eis.-A.-Cert.	235 10	237 70	Oesterr. Goldrente	116 80	116 80
Lomb. Eisenb.	114 —	113 80	Ungar. Papierrente	94 95	95 —
Galizier	199 50	200 25	Elbthalbahn	161 75	161 50
Napoleonsd'or	10 —	10 01½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 95	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Berlin, 16. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	16.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 90	98 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 30	81 60
Gotthard-Bahn	— —	109 20
Warschau-Wien	262 50	259 50
Lübeck-Büchen	160 70	161 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 80	68 70
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 90	89 50
do. Wechslerbank	101 70	101 70
Deutsche Bank	159 40	159 30
Disc.-Command. ult.	212 70	212 30
Oest. Credit-Anstalt	456 50	456 50
Schles. Bankverein	104 20	104 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	107 60	107 50
do. verein. Oelfabr.	62 10	62 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 90	93 90
Schlesischer Cement	119 10	119 75
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	73 70	73 50
Kramsta Leinen-Ind.	128 50	128 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	107 —
Donnersmarckhütte	31 20	30 70
Dortm. Union St.-Pr.	43 50	43 50
Laurahütte	70 40	70 60
do. 4½% Oblig.	101 —	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	107 50	107 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 20	30 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 50	119 70
do. St.-Pr.-A.	124 70	124 70
Inowrazl. Steinsalz	29 —	28 80
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 20	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 80	142 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 40
Prss. 3½% cons. Anl.	103 50	103 60

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
do. do. 3½%	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 70	107 —
do. do. S. II	104 —	104 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %	102 50	102 80
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	102 50	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 —	99 70
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 40
do. 4⅕% Papierr.	68 70	68 70
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose	118 60	118 80
Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 10
do. Liqu.-Pfandb.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	107 40	107 20
Russ. 1880er Anleihe	88 50	88 50
do. 1884er do.	100 40	100 20
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 80	99 90
do. 1883er Goldr.	114 80	114 60
Türk. Consols conv.	15 50	15 50
do. Tabaks-Actien	79 70	79 10
do. Loose	34 10	34 20
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 50
do. Papierrente	76 90	76 90
Serbische Rente	81 60	81 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	198 90	199 15
do. per ult.	199 —	199 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	161 30	161 15
do. 100 Fl. 2 M.	160 35	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	198 80	198 90

Privat-Discont 2⅝ %.

Letzte Course.

Berlin, 16. Juni, 3 Uhr — Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit ult.	456 50	457 50	Gotthard ult.	109 12	109 —
Disc.-Command. ult.	212 62	212 62	Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 50
Franzosen ult.	377 50	381 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 62	98 25
Lombarden ult.	187 50	186 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 25	88 50
Conv. Türk. Anleihe	15 50	15 50	Italiener ult.	99 87	99 87
Lübeck-Büchen ult.	160 87	161 37	Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	61 50
Egypter	73 37	73 37	Laurahütte ult.	69 75	70 12
Marienb.-Mlawka ult	48 25	48 50	Galizier ult.	80 87	80 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	88 12	88 —	Russ. Banknoten ult.	199 25	199 25
Serben	81 75	81 50	Neueste Russ. Anl.	100 25	100 25

Producten-Börse.

Berlin, 16. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 143, —, Sept.-Oct. 147, 50. Roggen Juni-Juli 130, 50, Sept.-Octbr. 131, —. Rüböl Juni 43, 50. Sept.-Octbr. 43, 50. Spiritus Juni-Juli 36, 60, August-Septbr. 37, 50. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 20. Hafer Juni-Juli 127. —.

Berlin, 16. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
Juni-Juli	143 —	148 ?	Juni	43 40	43 40
Septbr.-October	147 50	148 50	Septbr.-October	43 40	43 40
Roggen. Flau.					
Juni-Juli	130 —	131 —	Spiritus. Still.		
Juli-August	129 25	130 50	loco	36 60	36 90
Septbr.-October	130 50	131 50	Juni-Juli	36 60	36 60
Hafer.			August-Septbr	37 50	37 50
Juni-Juli	126 75	127 —	Septbr.-October	38 20	38 20
Septbr.-October	124 —	124 75			

Stettin, 16. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16	15.
Weizen. Flau.			Rüböl. Verändert		
Juni-Juli	151 —	152 —	Juni-Juli	43 20	43 20
Septbr.-October	152 —	153 —	Septbr.-October	43 —	43 20
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Juni-Juli	126 50	128 50	loco	36 50	36 20
Septbr.-October	128 —	130 —	Juni-Juli	36 30	36 —
			August-Septbr.	37 10	37 20
Petroleum.			Septbr.-October	37 90	37 90
loco	10 75	10 75			

□ **Sprottau,** 13. Juni. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kilgr. Weizen 14,70 bis 15,30 M., Roggen 12,80 bis 13,40 M., Gerste 12,66—13,32 M., Hafer 14,60—15,00 M., Erbsen 15,00 bis 17,76 M. Kartoffeln pro 50 Kilogramm 1,40—1,60 Mark, Heu 2,00 bis 3,00 M. Stroh 600 Kilogramm 24—27 Mark. 1 Kilogramm Butter kostet 1,40—1,80 M., 1 Mandel Eier 0,55 bis 0,60 Mark. Fleischpreise: pro Klgr. Schweinefleisch 1,10—1,20 M., Rindfleisch und Hammelfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,80 M. — Witterung: Während der vergangenen Woche kühlere Witterung vorherrschend, Wind zumeist Nordwind und Nordost. Mit der Heuernte ist bereits begonnen worden.

cinalrath Kerschensteiner, Professor Kupffer, Leibwundarzt Dr. Schleiß, von Löwenfeld und die Hofstabsärzte Brattler, Halm und Becker. Die Einbalsamirung der Leiche, welche unmittelbar an die Section anschließend von Professor Rüdinger unter Assistenz des Privatdocenten Rückert ausgeführt wurde, gelang außergewöhnlich gut, und endete gegen 8 Uhr Abends, worauf die Aufbahrung der Leiche sofort statt hatte.

Handels-Zeitung.

* **Vereinigte Königs- und Laurahütte.** Vor einigen Tagen ging eine Nachricht durch verschiedene Blätter, wonach die Vereinigte Königs- und Laurahütte einen Process mit der Commune Königshütte wegen Einkommensteuer in Höhe von 70 000 Mark verloren haben soll. — Nach Informationen an Ort und Stelle ist diese Mittheilung als unzutreffend zu bezeichnen, die ganze Nachricht — so schreibt man der „B. Z." — enthält nur ein richtiges Wort, und das ist die Zahl: „70 000 Mark", ein Betrag, den die Königs- und Laurahütte im Vorjahre als Einkommensteuer entrichtete, wogegen sie im laufenden Jahre eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende niedrigere Einkommensteuer zu zahlen hat und hierbei mindestens 10 000—12 000 M. Ersparniss erzielt. — Bei dieser Gelegenheit wird demselben Blatte gemeldet, dass auch gegenwärtig die Königs- und Laurahütte für ihre Walzeisenfabrikate 25 bis 50 Pf. pro 100 Klgr. mehr erzielt, als die meisten hierbei in Betracht kommenden anderen Werke.

* **Oesterreichische Staatsbahnen.** Nach der „N. Fr. Pr." bedarf die Erhöhung der Personentarife auf der Staatsbahnen, zu welchen der Staatseisenbahnrath seine Zustimmung ertheilt hat, noch der Genehmigung des Handelsministers. Da diese demnächst erwartet wird, dürften die erhöhten Tarife binnen Kurzem in Kraft treten. In Eisenbahnkreisen misst man den beschlossenen Tariferhöhungen eine gewisse finanzielle Tragweite bei.

* **Ungarische Finanzen.** Die Staatseinnahmen im Mai cr. haben sich, der „Nat.-Ztg." zufolge, recht befriedigend gestaltet. Ein Rückgang ergiebt sich nur beim Tabakgefälle; der Absatz der Cigarren, namentlich der wohlfeileren Sorten, hat gegen das Vorjahr wesentlich abgenommen.

Subhastations-Statistik. Die im letzten „Justizministerialbl." veröffentlichte Zusammenstellung der Subhastationen, deren Beendigung im Jahre 1885 stattgefunden hat, ergiebt ganz auffällige Resultate. Man war im Allgemeinen der Ansicht, dass durch das neue Gesetz vom 13. Juli 1883, betr. die Zwangsversteigerungen von Grundstücken etc. die Zahl der Subhastationen erheblich vermindert werden würde, und zwar aus Gründen, über die wir früher mehrfach berichtet haben. Es kann also nur überraschen, wenn das erste Jahr, welches voll unter dem Einflusse des neuen Gesetzes stand, eine ins Gewicht fallende Verminderung der Subbastationen nicht zeigt, wenn sogar für den Geltungsbereich des neuen Gesetzes eine zum Theil beträchtliche Zunahme der Zwangsveräusserungen constatirt werden muss. Das Zahlenmaterial, welches man aus den verschiedenen Tabellen erhält, ist folgendes: Im Ganzen sind im Jahre 1885 im preussischen Staate 10 309 Subhastationen beendet gegen 10 528 im Jahre 1884, 13 573 im Jahre 1883 und 16 194 im Jahre 1882. Die Verminderung gegen das Vorjahr beträgt mithin 219 oder 2,1 pCt. Sie entfällt aber fast ausschliesslich auf die Gebiete ausserhalb des Geltungsbereichs des Gesetzes vom 13. Juli 1883 (Rheinprovinz, Nassau, Frankfurt a. M., Lauenburg und früher grossherzoglich-hessische Landestheile), in denen die Subhastationen von 2660 auf 2191 zurückgegangen sind, während die Zahl im Uebrigen von 7868 auf 8118 gestiegen ist. Von den einzelnen Provinzen zeigen die grösste Zunahme der Subhastationen Posen um 105 oder 26 pCt., Pommern um 78 oder 15,6 Procent, Westpreussen um 72 oder 15,5 pCt., Ostpreussen um 54 oder 9,4 pCt. und Schlesien um 54 oder 3,8 pCt. Der Umstand, dass in Westfalen (Obenlandesgerichtsbezirk Hamm) die Zahl der Subhastationen von 1056 auf 829 zurückgegangen ist, dass auch in Schleswig-Holstein eine kleine Abnahme und in Hannover nur eine unbedeutende Zunahme stattgefunden hat, lässt die Verschlechterung der Verhältnisse in den altpreussischen Ostprovinzen um so schlimmer erscheinen. In ihnen ist die Zahl der Subhastationen von 5099 auf 5512 gestiegen.

Ausweise.

* **Lübeck-Büchener Eisenbahn.** Im Monat Mai 1886 32 162 M. oder 9 pCt. weniger gegenüber der definitiven Festsetzung des Vorjahres.

* **Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes** während der ersten Dekade des Juni 1886 betrugen nach provisorischer Ermittelung für den Personenverkehr 1 193 204 Frcs., für den Güterverkehr 2 256 091 Frcs., Extraordinarien 14 100 Frcs., zusammen 3 463 395 Frcs.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Im Monat Mai 1886 Rubel 60 000 mehr als im Mai 1885.

Marktberichte.

Budapest, 12. Juni. [Waarenbericht der Ungarischen Allgemeinen Creditbank.] Die heute endigende Woche brachte uns den so sehnlich erwarteten Regen, und in Folge dessen eine durchgreifende Besserung des Saatenstandes; allgemein berichtet man, dass sich selbst die im Wachsthum am meisten zurückgebliebene Gerste sowie auch der Hafer sichtlich erholen, und die Entwickelung des Mais und Weizens schöne Fortschritte macht. — Es zeigt sich wohl in einigen Gegenden Blattrost am Weizen, doch wird demselben wenig Bedeutung beigemessen. — Die Rübsen-Ernte ist im vollen Zuge, leidet aber theilweise durch das regnerische Wetter; der quantitative Ertrag schwankt zwischen 2½—3½ Mctr. per Joch, die Qualität ist ziemlich gut. — Die Stimmung unseres Marktes war der günstigeren Ernte-Aussichten halber entschieden à la baisse; gegen Wochenmitte riefen höhere Auslandscourse und Klagen aus Frankreich über zu viel Regen, sowie die vereinzelten Rostmeldungen eine festere Tendenz hervor, dieselbe konnte sich aber auf die Dauer nicht behaupten, weil das Ausland zuletzt neuerdings niedrigere Course signalisirte; wir schliessen daher wieder flauer.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert. Eingetroffen sind Dampfer „Christian" und „Martha", ersterer mit den bereits gemeldeten Schleppern, letzterer mit 8 leeren Kähnen ab Brieskow.

Abgegangen sind Dampfer „Elisabeth", Koinonia", und der inzwischen eingetroffene Dampfer „Alfred".

Erwartet werden:

Dampfer „Albertine", Capt. Vietzke,	Stettin,	Güter,
Strm. Ad. Redlich,	„	Roheisen,
„ Hch. Witzlack,	„	do. und Oel.
„ Gottl. König,	„	do.
„ R. Piefke,	Hamburg,	Güter,
Dampfer „Wilhelm", Capt. G. Sohr,	Stettin,	do.
Strm. F. Waschke,	„	do.
„ Aug. Petzke,	„	Roheisen,
„ Aug. Merten,	„	Roheisen nach Neusalz und Glogau.
„ G. Altmann,	„	
„ A. Galley,	„	

Gr.-Glogau, 15. Juni. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten vom 11. bis 14. Juni folgende Dampfer und Schiffe: Am 11. Juni: Dampfer „Anna" mit 2 Schleppern, mit 5250 Ctr. Gütern, von Breslau nach Stettin. Dampfer „v. Heyden Cadow" mit 7 Schleppern, mit 4000 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Gustav Wuttig, Crossen, leer, von Berlin nach Breslau. 37 Schiffe mit 87 050 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 12. Juni: Dampfer „Nr. 3" mit 8 Schleppern, mit 8700 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Luise" mit 8 Schleppern, mit 5700 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Nr. 2", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Fürstenberg", leer, von do. nach do. Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von do. nach do. 9 Schiffe mit 19 800 Ctr. Gütern in der Richtung von do. nach do. Am 13. Juni: Dampfer „Alfred", leer, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", leer, von do. nach do. Dampfer „Koinonia", mit 800 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Agnes" mit 8 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau. 22 Schiffe mit 47 700 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 14. Juni: Dampfer „Nr. 1" mit 12 Schleppern, mit 1650 Ctr. Gütern von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Albertine" mit 6 Schleppern, mit 8100 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. 30 Schiffe mit 74 940 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 16. Juni.	Unterpegel 1,58 m.	
Glatz, 16. Juni.	Unterpegel 0,35 m.	
Breslau, 16. Juni.	Oberpegel 4,97 m,	Unterpegel + 0,22 m

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna von und zu der Tann-Rathsamhausen,** Hr. Refer. **Ascan v. Hardenberg,** Driburg. Frl. **Anna Sommer,** Hr. Prem.-Lieut. **Albert Goës,** Weißenburg i. E.—Altkirch i. E. Frl. **Therese Dittrich,** Hr. prakt. Arzt **Dr. Oskar Kapuste,** Seitendorf—Patschkau. Fräul. **Elfriede Jung,** Hr. Gymnas.-Lehrer **Dr. Georg Bednarz,** Breslau—Striegau.

Verbunden: Hr. Reg.-Assess. **Heidmann,** Frl. **Ockel,** Berlin. Hr. Lt. **Alfred Honrichs,** Frl. **Margarethe Wagner,** Reichenbach.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Stabs-Arzt **Dr. Laugenmayr,** Hörter; Herrn **von Prittwitz-Gaffron,** Dom. Pürben; Hrn. **Dr. Flex,** Eisenach. — Ein Mädchen: Hrn. Lt. **Schmidt,** Brieg; Hrn. Rittmeister a. D. **Conrad Graf Ballestrem,** Breslau.

Gestorben: Frl. **Mathilde von Raschkauw,** Berlin. Verw. Fr. Geh. Ob.-Trib.-Rath, Prof. **Dr. Elise Heffter,** geb. **Müller,** Berlin. Hr. General z. D. **Graf Carl v. Mouts,** Dresden. Verw. Fr. Hofmarschall **Carl von der Lancken,** geb. **Miß Trotter of Ballendeen,** Rom. Verw. Frau Leg.-Rath **Marie Reichsgräfin v. Platen zu Hallermund,** geb. **v. d. Schulenburg,** Karlsbad. Verw. Fr. San.-Rath **Sophie Sachse,** geb. **Simmer,** Göttingen. Fr. Prof. **Dr. Anna Hädicke,** geb. **Trautmann,** Schulpforta. Fr. Pastor **J. Kaiser,** geb. **von Tempelhoff,** Jamund. Verw. Fr. Consist.-Präs. **Minna Ohl,** geb. **Gerling,** Neustrelitz. Herr Geh. Reg.-Rath a. D. **Friedrich v. Ernst,** Oppeln.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Graf von Schwerin, Lieut., Bohrau.
von Mitschke-Collande, Rittmeister u. Rgtbs., Collande.
Wolf, Kfm., n. Sohn, Stolp.
Neusser, Kfm., Brünn.
Kloß, k. k. Beamt., Brünn.
Gerber, Kfm., Einsiedeln.
Seyfarth, Pastor prim., Liegnitz.
Gombert, Oberlehrer, Groß-Strehlitz.
Naumann, Oberlehrer, Görlitz.
Peukert, Pastor, Riegersdorf.
Lippke, Pastor, Ellgut.
Korn, Bürger, Lemberg.
Lewandowsky, Gutsbes., nebst Frau, Warschau.
Fr. Kfm. Heymann, Lodz.
Elsner, Pastor, Gleiwitz.
Wien, Kfm., n. Frau, Prag.
Gabain, Kfm., Hamburg.
Pappenhain, Kfm., Berlin.
Elsner, Kfm., Wien.
Neuburg, Kfm., Bremen.

Hôtel Galisch, Tauentzienplatz.
Se. Durchl. Erbprinz von Ratibor.
Gr. Gorzenski-Ostrorog, Rgb., n. Gem., Zerkow.
v. Oheimb, Oberstlt. a. D. u. Rgb., Eisdorf.
v. Waffel, Assessor, Berlin.
v. Henneberg, Offizier, Posen.
Hundrich, Offizier, n. Gem., Gleiwitz.
Schneider, Kfm., n. Gem., Schweidnitz.
Huhnke, Director, Brünn.
Lehmann, Rentner, Berlin.

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
Gräfin Poninska, Rgb., n. S., Posen.
Wittje, Pr.-Lt., Neisse.
v. Wallhoffen, Rgb., Trawnig.
Baron v. Gammingen, Lieut., Carlsruhe.
Graf v. Schmitten, Lieut., Posen.
Hentschel, Kfm., n. Gem., Kattowitz.
v. d. Berswordt, Rgb., Schwierse.
Zucker, Lieut., Ratibor.
Schloß, Kfm., Schweinfurt.
Böttcher, Kfm., Berlin.
Müller, Kfm., Leipzig.
Kaufmann, Kfm., Paris.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Steinitz, Kfm., n. Gem., Kattowitz.
Stahl, Kfm., Liegnitz.
Schereck, Kfm., n. Gem., Posen.
Wreszynski, Kfm., Gnesen.
Ury, Kfm., Berlin.
Fr. Dreßler, Kfm., Kattowitz.
Buck, Kfm., Berlin.
Blumenfeld, Kfm., Schweidnitz.
Wichmann, Kfm., Berlin.
Bamberger, Kfm., Bayreuth.
Stock, Kfm., Elberfeld.
Schindler, Kfm., Ratibor.
Fehling, Kfm., Berlin.
Fränkel, Kfm., Lauban.
Simon, Direct., Czulow.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Graf zu Stollberg-Stollberg, Rtgbs., Brustawe.
Gräfin B. u. J. Pückler, Schweidnitz.
Frau Tiede, n. T., Gummersdorf.
Doussin, Hauptm., n. Gem., Rostock.
v. Rembowski, Rtgbs., Posen.
v. Studnitz, Offiz., Ziegenhals.
Dr. Kunze, Rtgbs., Dambitsch.
Mercker, General-Inspect.
Nieschwitz, Fbrkbs., n. Sohn, Niesky.
Muth, Portepee-Fähnr., Neisse.
Friedländer, Kfm., Posen.
Grosser, Rtgbs., Nieder-Giersdorf.
Zawadzki, Kfm., Bromberg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Wenger, Rent., n. Gem., Wien.
Stobbe, n. Fam., Kfm., Elbing.
Heisig, n. Gem., Rentier, Gleiwitz.
Frau Kfm. Heymann, n. Tochter, Praschka.
Littauer, Kfm., Lodz.
Frau Kfm. Weingott, Kalisch.
Bannerth, n. Gem., Beamter, Niemce.
Hertzog, n. Gem., Kfm., Goldberg.
Schneider, Fabrikant, Hamburg.
Waidmann, Fabrikant, Böhm.-Kamnitz.
Schröder, Musiker, Chicago.
Wönckhaus, Kfm., Haspe.
Glatschke, Kfm., Leipzig.
Turner, Kfm., Magdeburg.
Berger, Kfm., Magdeburg.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Bändel, Ger.-Beamt., n. Gem., Dresden.
Schober, Ing., Chemnitz.
Gebr. Brinitzer, Kflte., Kempen.
Löwe, Kfm., Zülz.
Rathey, Kfm., Dresden.
Oehst, Kfm., Berlin.
Unger, Kfm., Bunzlau.
Gottheimer, Kfm., Berlin.
Günsberg, dgl.
Wisotzky, Kfm., Dresden.
Böhm, Kfm., Beuthen.
Spitzer, Kfm., Troppau.
Zimmer, Kfm., Fürth.
Schreiber, Kfm., Chemnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Juni 1886.

Wechsel-Course vom 18. Juni

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,85 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,355 bzB
do. do	2½	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,55 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	198,85 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,30 B
do. do.	4	2 M.	160,15 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,90 B	106,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,30 bz	105,40à35 bz
do. do.	3½	103,65 B	103,40 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,60 G	100,60 G
Prss.Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,20 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,90 B	100,80 B
do. Lit. A.	3½	100,75 bz	100,80 bzB
do. Lit. C.	3½	100,75 bz	100,80 bzB
do. Rusticale	3½	100,75 bz	100,80 bzB
do. altl.	4	100,65 G	100,80 B
do. Lit. A.	4	100,65 G	100,70 bz
do. do.	4½	101,00 G	101,10 G
do. Rustic. II.	4	101,05à10 bz	101,20 B
do. do.	4½	101,10 G	101,10 G
do. do. Lit. C. II.	4	100,65 G	100,70 bz
do. do	4½	101,00 G	101,10 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,25 G	101,30 bz
do. do.	3½	100,40 B	100,20 bzG
Rentenbr., Schl.	4	104,30 bz	104,20 bzG
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	104,25 G	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,25 B	103,30 B
do. do.	4½	102,60 B	102,70 B
Centrallandsch.	3½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	102,45 G	102,40 G
do. do. rz. à 110	4½	110,90 B	110,80 bz
do. do. rz. à 100	5	103,75 G	103,75 G
do. Communal.	4	102,25 G	102,25 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	99,80 bz	99,60 bz
Bresl. Strssb. Obl	5	102,50 G	102,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,50 G	100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Gw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,50 B
S.O-Eisenb.-Bd	5	94,50 G	94,50 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.		voriger Cours.	
OestGold-Rente	4	94,50 B		94,50 B	
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,50 bz		69,20 B	
do. do. A.-O.	4⅕	69,50 bz		69,35 bz	
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,00 B		68,75 B	
do. Mai-Novb.	4⅕	69,30 B		69,20 B	
do. do.	5	—		—	
do. Loose 1860	5	118,70 G		118,50 G	
Ung Gold-Rente	4	85,65 G		85,35 G	5,85 bz kl.
do. Pap.-Rente	5	77,00 B		76,85à90 bzG	
Krak.-Oberschl.	4	100,40 G		100,40 G	
do. Prior.-Obl.	4	—		—	
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,75 bzB		57,80 bz	
do. Pfandbr.	5	62,25à20 bz		62,25 B	
Russ. 1877 Anl.	5	102,25 G		102,25 bzG	
do. 1880 do.	4	88,50 bz		88,45 B	
do. 1883 do.	6	115,00 B		115,00 B	
do. 1884 do.	5	100,45 bzB	100,45 bz kl.	100,05 bzG	100,20à25 bzB kl.
Orient-Anl. E. I.	5	—		—	
do. do. II.	5	61,90 B		61,90 B	
do. do. III.	5	—		—	
Italiener	5	100,00 bz		99,50 G	
Rumän. Oblig.	6	107,25 B		107,20 bz	
do. amort. Rente	5	96,10 B		96,10 B	
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,60 bz		conv. 15,30 G	
do. 400 Fr-Loose	—	34,75 B		34,50 B	
Serb. Goldrente	5	81,75 B		81,75 B	
Serb. Hyp.-Obl.	5	—		—	

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	69,50 B	70,00 G
Dortm.-Grnoau	4	4 2/5	71,00 B	71,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	97,50 B	98,25 B
Marienb.-Mlwk.	4	2/3	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	abg. 103,00 B	abg. 102,90 B
do. D. E. F.	4		
do. G.	4	102,55 G	102,55 bz
do. Lit. H. J. K.	4	102,55 G	102,55 bz
do. 1876	5	102,65 G	102,55 G
do. 1879	5	ab. 103,00 B	abg. 2,90 B
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,80 B	100,80 B
do. D.	4	102,50 G	102,50 G
do. 1873	4	102,50 G	102,50 G
do. 1883	4	103,50 G	103,60 G
do. Lit. F.	4	102,50 G	102,55 bzG
do. Lit. G.	4	102,55 G	102,55 bzG

(heut: A u. C 103,00 B; II. abgest. 103,00 B — vorig: A u. C abg. 102,90 B; II. abgest. 102,90 B)

		heut. Cours.	voriger Cours
Oberschl. Lit. H.	4	102,55 G	102,55 bzG
do. 1874	4	102,55 G	102,55 bzG
do. 1879	4½	106,50 B	106,50 B
do. 1880	4	102,55 G	102,55 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	ab. 102,90 B	abg. 102,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½		
R.-Oder-Ufer	4	102,55 bz	102,55 G
do. do.	4	104,00 bz	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	81,50 bz
Lombarden	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,50 bzG	89,75 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	101,90 B	102,00 B
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,60 etw. bz B	104,25 bzG
do. Bodencred.	6	6	114,50 bzG	114,50 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,55 bzB	161,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,25 bz	199,25 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	133,25 bzB	133,25 etw. bz B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	107,00 G	106,25 G
Donnersmrckh	4	0	31,00 B	31,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	30,00 G	30,25 G
Oppeln. Cement	4	4¾	—	94,50 B
Grosch. Cement	4	14	120,00 G	121,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	89,50 G	89,50 B
do. Leinenind.	4	8⅔	129,00 bz	128,00 bzG
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	95,50 bz	94,50 bz
Laurahütte	4	4	70,00 G	70,30 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering Waare.			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst		niedr.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	90
Weizen, gelber	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	60
Roggen	13	80	13	60	13	30	13	—	12	80	12	40
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	14	—	13	80	13	40	13	10	12	80	12	60
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M

Breslau, 16 Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr. abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 135,00 Gd., Juni-Juli 135,00 Gd., Juli-August 135,00 Gd., September-October 135,00 bez., October-November 136,00 Gd., Novbr.-December 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 128,00 Gd., Juni-Juli 128,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 44,50 Br., September-October 44,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Juni 35,60 Gd., Juni-Juli 35,60 Gd., Juli-August 35,80 Gd., August-September 36 50 Br. u. Gd., September-October 37,10 bez. u. Br., October-November 37,20 Gd., November-December 37,30 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 17. Juni:
Roggen 135,00, Hafer 128,00, Rüböl 44,50 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 16. Juni: 35,60 Mark.

Magdeburg, 16. Juni. **Zuckerbörse.**

	16. Juni.	15. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,10—20,00	20,10—20,00
Rendement Basis 88 pCt.	19,10—18,90	19,10—19,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—16,50	17,00—16,50
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	25,50—24,50	25,75—24,50
Gem. Melis I	23,50—23,25	23,50—23,25

Tendenz am 16. Juni: Rohzucker fest, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.